

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erstausgabe: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Ertragslohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gefaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere nach Nachschlag usw. laut aufstehender Anzeigenpreislifte. Anzeigenannahme bis 10 Uhr mittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsversteigerung erlischt jeder Rechtsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeburg.  
Postfachkonto: Dresden 16422. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Rühle, Jnd. Georg Rühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 061. - Fernruf: 21.

Nummer 103 Sonnabend, den 31. August 1940 39. Jahrgang

## 80 britische Flugzeuge abgeschossen

### Ueberraschender Vorstoß nach England

DRS, Berlin, 30. August 1940.

Unsere Kampf- und Jagdflieger unternahmen am Freitag mehrere überraschende Vorstöße nach der britischen Insel. Eine Anzahl von Flugplätzen und Anlagen der RAF wurden durch Bomben erheblich beschädigt. Bei diesen Angriffen sowie bei dem Ueberfliegen der englischen Südküste entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe über den südlichen Grafschaften und dem Kanal. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind hierbei achtzehn feindliche Flugzeuge durch unsere Jäger abgeschossen worden. Die eigenen Verluste halten sich in mäßigen Grenzen und betragen nur 21 Flugzeuge.

### Der Wehrmachtbericht vom Freitag

Berlin, 30. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Gestern beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf bewoßene Aufklärung, in deren Verlauf es zu mehreren Luftkämpfen über Südengland kam. In der Nacht zum 30. August griffen Kampffliegerver-

bände mehrere Flugplätze in der Grafschaft Lincoln und Suffolk, Industrieanlagen in Felixstowe, Flugzeugwerke in Westbridge und Landley-Stoth sowie die Hafenanlagen von Dunbar, Leith, Harlepool und Liverpool an. Ausgedehnte Brände in den Häfen, besonders im Hafen von Liverpool zeigten den Erfolg der Angriffe. Britische Häfen wurden weiter vermint.

Auch in der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge in Westdeutschland Bomben auf nichtmilitärische Ziele. Im Ruhrgebiet wurden an mehreren Orten Wohnviertel getroffen. Es gelang jedoch die entstandenen Brände durch den Sicherheits- und Hilfsdienst rasch zu löschen. Der angerichtete Sachschaden ist geringfügig.

Bei Ihren nächtlichen Einfügen in das Ruhrgebiet wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flak, in den Luftkämpfen des Tages 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen und Sperballone zerstört. Sieben eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Ein Unterseeboot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus bei Nacht drei feindliche Handelschiffe von insgesamt 21000 BRZ versenkt.

## Der Schiedspruch von Wien

### Regelung der Grenzziehung zwischen Rumänien und Ungarn

Die ungarische und die rumänische Regierung haben an die Reichsregierung und die italienische Regierung das Ersuchen gerichtet, die zwischen Ungarn und Rumänien bestehenden Streitfragen hinsichtlich der von Rumänien vorzunehmenden Gebietsabtretungen an Ungarn durch einen Schiedspruch zu regeln. Die Reichsregierung und die italienische Regierung haben diesem Wunsch entsprochen, und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und der italienische Minister der Auswärtigen, Graf Ciano, haben am Freitag im Namen der deutschen und der italienischen Regierung folgenden Schiedspruch gefällt:

Die königlich-rumänische und die königlich-ungarische Regierung haben sich an die Reichsregierung und an die italienisch-italienische Regierung gewandt mit dem Ersuchen, die zwischen Rumänien und Ungarn schwebende Frage des an Ungarn abzutretenden Gebietes durch einen Schiedspruch zu regeln. Auf Grund dieses Ersuchens und auf Grund der von der königlich-rumänischen und der königlich-ungarischen Regierung mit diesem Ersuchen verbundenen Erklärung, einen solchen Schiedspruch ohne weiteres als für sie verbindlich anzuerkennen, haben der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Joachim v. Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Albanien, Raffaele von Ambrosio, Graf Galeazzo Ciano, nach nochmaliger Rücksprache mit dem königlich-rumänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Michael Manoilescu, und dem königlich-ungarischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Stefan Csalv, heute in Wien folgenden Schiedspruch gefällt:

1. Die endgültige Grenze zwischen Rumänien und Ungarn wird die in die anliegende Karte eingeschlossene Grenzlinie sein. Die genauere Grenzziehung an Ort und Stelle bleibt einer rumänisch-ungarischen Kommission überlassen.

2. Das hiernach an Ungarn fallende, bisher rumänische Gebiet wird von den rumänischen Truppen innerhalb einer Frist von 14 Tagen geräumt und in ordnungsmäßigem Zustand an Ungarn übergeben. Die einzelnen Etappen der Räumung und Befestigung sowie deren sonstige Modalitäten sind durch eine rumänisch-ungarische Kommission festzusetzen. Die königlich-rumänische und die königlich-ungarische Regierung haben dafür Sorge zu tragen, daß sich die Räumung und Befestigung in voller Ruhe und Ordnung vollzieht.

3. Alle rumänischen Staatsangehörigen, die am heutigen Tag in dem von Rumänien abzutretenden Gebiet ansässig sind, erwerben ohne weiteres die ungarische Staatsangehörigkeit. Sie sind berechtigt, innerhalb einer Frist von sechs Monaten für die rumänische Staatsangehörigkeit zu optieren. Die Personen, die von diesem Optionsrecht Gebrauch machen, haben das ungarische Staatsgebiet innerhalb einer weiteren Frist von einem Jahr zu verlassen und werden von Rumänien übernommen. Sie können ihr bewegliches Vermögen frei mit sich führen. Sie können ferner ihr unbewegliches Vermögen bis zu ihrer Abwanderung liquidieren und den Erlös gleichfalls frei mit sich nehmen; falls die Liquidierung nicht gelingt, sind von Ungarn zu entschädigen. Ungarn wird alle mit der Liquidierung der Optionen zusammenhängenden Fragen in freundschaftlicher und entgegenkommender Weise behandeln.

4. Die dem ungarischen Volkstum angehörenden rumänischen Staatsangehörigen, die in dem 1919 von Ungarn an Rumänien abgetretenen, jetzt bei Rumänien verbleibenden Gebiet ansässig sind, erhalten das Recht, innerhalb einer Frist von sechs Monaten für die ungarische Staatsangehörigkeit zu optieren. Für die Verläufer, die von diesem Optionsrecht Gebrauch machen, gelten die vorstehenden unter 3. niedergelegten Grundregeln.

5. Die königlich-ungarische Regierung übernimmt die feierliche Verpflichtung, die Personen, die auf Grund dieses Schiedspruches die ungarische Staatsangehörigkeit erwerben, aber dem rumänischen Volkstum angehören, den übrigen ungarischen Staatsangehörigen in jeder Weise gleichzustellen. Die königlich-ungarische Regierung übernimmt ferner die entsprechende Verpflichtung für die in ihrem Staatsgebiet verbleibenden rumänischen Staatsangehörigen ungarischen Volkstums.

6. Die Regelung sonstiger sich aus dem Souveränitätswechsel ergebender Einzelfragen bleibt unmittelbaren Verhandlungen zwischen der königlich-rumänischen und der königlich-ungarischen Regierung überlassen.

Freiwillig bei der Durchführung dieses Schiedspruches Schwierigkeiten oder Zweifel ergeben, werden die königlich-ungarische und die königlich-rumänische Regierung sich hierüber unmittelbar verständigen. Sollten sie sich dabei über eine Frage nicht einigen können, so werden sie diese Frage der Reichsregierung und der königlich-italienischen Regierung zur endgültigen Entscheidung unterbreiten.

Wien, 30. August 1940.

Das Protokoll der Schlichtung hat folgenden Wortlaut:

Bei den Besprechungen, die in Wien am 29. und 30. August 1940 zwischen den Vertretern Deutschlands, Italiens, Rumaniens und Ungarns über die zwischen Rumänien und Ungarn schwebende Frage des an Ungarn abzutretenden Gebietes stattgefunden haben, ist von den Vertretern Rumaniens und Ungarns auf Grund ihrer Vollmachten an die Reichsregierung und die italienische Regierung das Ersuchen gestellt worden, diese Frage durch einen Schiedspruch zu regeln. Die Vertreter Rumaniens und Ungarns haben dabei erklärt, daß ihre Regierungen einen solchen Schiedspruch ohne weiteres als für sie verbindlich anerkennen würden.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Joachim von Ribbentrop, und der Minister des Auswärtigen Seiner Majestät des Königs von Italien und Albanien und Raffaele von Ambrosio, Graf Galeazzo Ciano, haben sich daraufhin namens und im Auftrag ihrer Regierungen bereit erklärt, dem Ersuchen der königlich-rumänischen und der königlich-ungarischen Regierung zu entsprechen und haben nach nochmaliger Rücksprache mit dem königlich-rumänischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Michael Manoilescu, und dem königlich-ungarischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Stefan Csalv, heute in Wien im Schloß Belvedere den erbetenen, nebst Anlage in Abschrift diesem Protokoll beiliegenden Schiedspruch gefällt und den Vertretern Rumaniens und Ungarns in doppelter Ausfertigung in deutscher und italienischer Sprache ausgedrückt.

Der königlich-rumänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten und der königlich-ungarische Minister der auswärtigen Angelegenheiten haben von dem Schiedspruch und seiner Anlage Kenntnis genommen und namens ihrer Regierungen nochmals die Erklärung bestätigt, daß sie den Schiedspruch als endgültige Regelung anerkennen und daß sie sich verpflichtet, ihn vorbehaltlos durchzuführen.

Angefertigt in deutscher und italienischer Sprache in je vierfacher Unterschrift.

Wien, 30. August 1940.

Am Anschluß an den Schiedspruch hat zwischen den Außenministern der Achsenmächte und dem rumänischen Außenminister andererseits ein Rotenaustausch stattgefunden, in dem Deutschland und Italien die Integrität und Unverletzlichkeit des rumänischen Staatsgebietes garantieren und die rumänische Regierung diese Garantien annimmt.

## Die Erklärung Ribbentrops

„Durch den soeben erfolgten Schiedspruch hat eine wichtige und schwierige Frage der europäischen Politik ihre endgültige Regelung gefunden. Ich möchte im Namen der Reichsregierung meine besondere Freude und Genugtuung hierüber zum Ausdruck bringen.“

Die rumänische und die ungarische Regierung haben einen Appell an die Regierungen der beiden Achsenmächte gerichtet. Sie haben hiermit ihren Willen bekundet, das zwischen ihnen seit langem kritische Problem auf friedlichem Wege zu lösen und haben damit ihrer Verantwortung sowohl für die Wahrung ihrer eigenen Interessen als auch für die Erhaltung des Friedens in Südosteuropa Rechnung getragen. Der Führer und der Duce haben sich diesem Ruf nicht entzogen.

Deutschland und Italien, die mit Rumänien und Ungarn in gleicher Weise durch freundschaftliche Beziehungen verbunden sind, sind an der zwischen den beiden Ländern bisher kritisch gewordenen Frage als solcher nicht unmittelbar interessiert. Sie konnten deshalb in voller Unparteilichkeit an die ihnen angetragene Aufgabe herantreten und aus den großen Schwierigkeiten, die die komplizierten geographischen und die ethnographischen Verhältnisse des kritischen Gebietes in sich schließen, einen gerechten und die Interessen beider Teile wahren den Ausweg finden.

Die beiden Achsenmächte haben damit aufs neue den Beweis erbracht, daß sie entgegen der englischen Politik die seit Beginn der Auseinandersetzung der Achsenmächte mit England vertrieben hat die Brandfackel des Krieges auch in den Donauraum zu werfen, entschlossen und in der Lage sind, in Zusammenarbeit mit den Mächten in diesem Raum eine Ausbehnung des Krieges auf dieses Gebiet zu verhindern.

Nach der sowjetisch-rumänischen Einigung über die besarabische Frage und nach der bereits erzielten Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien in der Frage der Suedokarpaten ist nunmehr mit dem heute von den Achsenmächten gefällten und von den beiden Parteien angenommenen Schiedspruch das letzte im Donauraum noch schwebende territoriale Problem seiner Lösung anvertraut. Ein endgültiger Zustand der Befriedigung wird nunmehr zum Ruhen aller auch in diesem Teil Europas eintreten.

Ich bin der Überzeugung, daß hiermit eine feste Grundlage für die Herstellung dauerhafter und freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rumänien und Ungarn geschaffen wurde.“

## Schutz der deutschen Volksgruppen in Ungarn und Rumänien

Abmachungen mit der ungarischen und rumänischen Regierung Anlaßlich der Besprechungen in Wien über die ungarisch-rumänischen Streitfragen hat die Reichsregierung mit der ungarischen und rumänischen Regierung Abmachungen getroffen zum Schutze der deutschen Volksgruppen in den genannten Ländern.

## Der Wiener Schiedspruch unterzeichnet

Die feierliche Unterzeichnung des deutsch-italienischen Schiedspruches in der rumänisch-ungarischen Streitfrage fand am Freitag um 15 Uhr im Schloß Belvedere in Wien statt.

## Die neue ungarisch-rumänische Grenze

Das Deutsche Nachrichtenbüro erzählt über die neue Grenzziehung:

Die neue Grenze beginnt südwestlich Naguclonia (Santona) an der bisherigen ungarisch-rumänischen Grenze, führt in nordöstlicher Richtung etwa zehn Kilometer südöstlich von Großwardein vorbei und verläuft dann in östlicher Richtung dicht südlich der Eisenbahn von Großwardein nach Klausenburg und schließlich an Klausenburg vorbei bis zu einem Punkt etwa dreißig Kilometer nordnordwestlich Neumarkt. Von dort führt sie südwestlich von Neumarkt vorbei nach Südosten, wobei die Bahnlinie von Schachburg nach Kronstadt bei Rumänien verbleibt. Etwa 22 Kilometer nordöstlich von Kronstadt wendet sie sich in einem nach Süden ausgedehnten Bogen südwestwärts zum Hauptstamm der Karpathen, dem sie dann abwärts mit der alten ungarisch-rumänischen Grenze aus der Zeit vor dem Weltkrieg nach Norden bis zu dem Punkt folgt, wo sie die neue Grenze zwischen Rumänien und Sowjetrußland erreicht.

## Neuer britischer Völkerverbruch

Die Reichsregierung hatte vor einiger Zeit durch Vermittlung der schweizerischen Regierung eine Reihe von kleineren Dampf- und Motorschiffen bei der britischen Regierung als Rotekreuz-Hilfsfahrzeuge zur Veranlassung von Verwundeten und Schiffbrüchigen annehmen lassen.

Diese Rettungsboote, die der Kriegsmarine zum größten Teil von anerkannten privaten Rettungsgesellschaften zur Verfügung gestellt worden sind, entsprechen in Bezug auf Kennzeichnung und Verwendung in jeder Weise den Vorschriften des Haager Lazarett-Schiffabkommens.

Trotzdem hat die britische Regierung der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß sie diesen Schiffen nicht den Schutz des Roten Kreuzes gewähren wolle, und daß die britischen See- und Luftstreitkräfte ab 30. August mit militärischen Mitteln gegen diese Rettungsboote vorgehen würden.

Die Verletzung des Rotekreuz-Schutzes für die deutschen Rettungsboote stellt einen neuen schweren Bruch des Völkerechts dar. Ueber diese Tatsache vermögen auch die von der britischen Regierung zur Demantierung ihres Vorgehens angeführten ideologischen Vorwände nicht hinwegzuhelfen. Es steht sonach fest, daß die Briten, ebenso wie im Falle der deutschen Seerettungsboote, den unter dem Schutz des Völkerechts lebenden deutschen Rettungsbooten die Rettung von Menschenleben mit Vorbedacht unmöglich machen wollen.

# In Berlin wurden nur Wohnviertel bombardiert

## Die Auslandsjournalisten überzeugen sich davon

Wie bekannt, wurde wegen des Einfluges in der Nacht zum Donnerstag in Berlin Fliegeralarm gegeben. Einige englische Maschinen überlagerten während des Alarms auf breiter Front das Gebiet der Reichshauptstadt, und was sie nach ihrer Vertreibung hinterließen, entspricht ganz den Methoden, die diese gewissenlosen englischen Vandalen auf ihren nächtlichen Einfällen schon an anderen Stellen angewandt. Aus großer Höhe, in der sie sich sicher glauben, ließen sie Brands- und Sprengbomben herab, die, wie bei dem ersten Einflug zu Beginn der Woche, auch diesmal wieder ausschließlich auf Wohngegenden fielen und Leben und Gut der Zivilbevölkerung schädigten. Die Bilanz dieses hinterhältigen, feigen Ueberfalls in der Nacht zum Donnerstag waren zehn Tote und 28 Verletzte, von denen sieben besonders schwer darniederliegen. Sprengbomben fielen auf einen Wohnblock in der Coswiger Straße und in ein Laubengelände in Reinickendorf. Brandbomben wurden wahllos abgeworfen ebenfalls in der Umgebung der Coswiger Straße, in Weiskönig und im Borori Grünau.

In allen Fällen, ohne Ausnahme, waren die Ziele reine Wohngebäude, ohne aber auch die geringste militärische oder industrielle Bedeutung. Es wurden keine Betriebe getroffen. Keine Bomben fielen auch etwa in die Nähe von Bunkern, die irgendwie mit militärischen Dingen in Zusammenhang stehen.

Uns ist das nichts Neues, aber von besonderem Interesse dürfte es für die große Reihe von Auslandsjournalisten gewesen sein, die am Donnerstag früh in der Morgendämmerung an die Stätten des heimtückischen Wirkens der glorreichen RAF kam. Die Ausländer haben sich sehr genau unterrichtet. Sie sprachen mit den Beobachtern, gingen kreuz und quer durch die betroffenen Wohnviertel und konnten sich in allen Einzelheiten von dem Geschehen überzeugen.

Besonders schwer waren die Schäden in den Häusern der Coswiger Straße. Hier haben mehrere Sprengbomben direkt die Dächer der Häuser getroffen und sind bis in die obersten Stockwerke durchgedrungen.

Was zerstört wurde, sind Wohnungen und Eigentum der arbeitenden Bevölkerung.

Am Ort des nächtlichen Ueberfalls liegt noch ein Zeitzunder, ein zweiter wird noch vermutet. Neben anderen Brandbomben durch Brandbombenabwurf ist in der Coswiger Straße ein Haus in seinen oberen Stockwerken vollkommen ausgebrannt. Wenn eine große Anzahl von Brandbomben sich nicht auswirken konnte, so ist das der Westseite gegenüber und dem schnellen Handeln der Sicherheitsorgane und der Bevölkerung zu verdanken. In Reinickendorf erfolgte der Sprengbombenabwurf mitten hinein in einen großen Komplex von Kleinwohnungen, auf den nur kleine und kleinste Sommerlauben stehen. Auch hier hatte es, wie in der Coswiger Straße, einen Toten und Verletzte unter der Zivilbevölkerung gegeben.

### Stätten der Arbeit unberührt

Aber nicht nur die Zerstörungen gaben den Ausländern ein Bild von den Methoden der englischen Flieger. Sie hatten Gelegenheit, gleich im Anschluß an die Inaugurationsfeier der betroffenen Wohngegenden an die Stätten der Arbeit in der Reichshauptstadt zu fahren. Sie sahen das Großkraftwerk Klingenberg, dessen Schloten rauchten, sie sahen die Industrieanlagen in Siemensstadt, wo die Arbeit wie tagtäglich ihren Ablauf nahm. Nicht die geringste Zerstörung, nicht ein einziger Einschlag von Spreng- oder Brandbomben, keine Scheibe zerbrach. Sie sahen auf den Berliner Zentralfriedhofen Tempelhof, wo in der ersten Morgendämmerung, auf dem Rasenfeld lauer ausgerichtet die großen Beerdigungsliegen seit veranfertigt lagen und auf ihre Flugplanmäßige Fahrt warteten. Auch und quer ging es durch die Arbeitsstätten Berlins und es erwies sich, daß wieder die großen Schauplätze der Engländer, die hätten Klingenberg, den Zentralfriedhofen, dieses oder jenes Industrieviertel bombardiert, nichts weiter als Duff Cooperische Lügen sind.

Wir sind uns darüber im klaren, daß diese Abwürfe auf Wohngegenden und andere weder militärisch noch industriell wichtige Ziele wie etwa, — um nur einige Beispiele zu nennen — auf den Kinderpielplatz in Hamburg-Barmbeck, auf ein weit vor der Stadt völlig isoliert liegendes Lazarett in Koblenz, auf die Seilerstraße in Hannover, auf das vollkommene einjam liegende kleine Dörfchen bei Giffhorn usw., Methode sind. Sie sind eine widerliche Brutale Raube für die Ohnmacht und Unfähigkeit der englischen Flieger und für die systematischen Zerstörungen, die die deutsche Luftwaffe Tag und Nacht der englischen Rüstungsindustrie zufügt.

Und was ist die Lehre für die Berliner Bevölkerung aus diesem nächtlichen Einflug?

Leider ist es so, daß es sich bei den Opfern an Toten und Verwundeten in dieser Nacht ausschließlich um Personen handelt, die den Anordnungen und Bestimmungen des zivilen Luftschutzes gegenüber nach-

lässig waren. Sie standen in den Hausfluren herum, waren in den Wohnungen verblieben oder beobachteten gar vom Fenster aus die Ereignisse. Nicht in einem einzigen Falle sind Zerstörungen oder gar Splittierungen in Luftschutzeinrichtungen ausgetreten. Bei Fliegeralarm ist und bleibt ein für allemal der sicherste Aufenthalt der Luftschutzräume. Der Hausflur und die Kellertreppe sind nun einmal Gefahrenzonen, wie diese Nacht bewiesen hat. Wenn wirklich in diesem oder jenem Falle einmal der Weg vom Luftschutzraum zum Boden, in den eine Brandbombe eingeschlagen ist, einen Verlust von wenigen Minuten und eine Vergrößerung des Schadens bedeutet, so sind das Dinge, die sich wieder gut machen lassen, nicht aber Leben und Gesundheit der Menschen. Deshalb ist oberstes Gebot: Sucht bei Fliegeralarm die Luftschutzräume auf, folgt den Anordnungen der Sicherheitsorgane.

### Englische Bomben auf dänische Insel abgeworfen

Kopenhagen, 30. August. Aus Kjöbenhavn meldet Rikhus Büro, daß in der Nacht zum Donnerstag von einem englischen Flugzeug eine große Anzahl von Bomben über Süd-

Seeland abgeworfen wurden. Sie fielen auf ein Feld. Die meisten explodierten, richteten aber weder Material- noch anderen Schaden an. Es ist die gleiche verruchte Angriffsweise, mit denen England schon seit Monaten in anderen Teilen des Reiches, die es mit seinen Flugzeugen erreichen konnte, Krieg gegen harmlose Zivilbevölkerung führt.

### Feiger englischer Vandalenüberfall auf dänische Fischer

Kopenhagen, 30. August. Wie Rikhus Büro berichtet, ist eine große Anzahl dänischer Fischer aus Esbjerg Dienstag in der Nordsee Maschinengewehrangriffen eines englischen Flugzeuges ausgesetzt gewesen. In den beschossenen Booten, die Mittwochabend und Donnerstag in den Esbjerg Hafen zurückkehrten, gehörte auch der Kutter „Ingolf“, dessen Führer über den völlig grundlosen Ueberfall des englischen Flieger u. a. erzählte, daß sie auf Gang in der Nordsee gewesen seien, als sie, ohne Anlaß gegeben zu haben, am Dienstagabend von einem plötzlich auftauchenden englischen Flieger mit Maschinengewehrfeuer überschüttet worden seien, von denen der Steuerhaus und die Seiten des Bootes völlig durchlöcherig wurden. Der Angriff sei so überraschend gekommen, daß die Besatzung nicht einmal Zeit fand, sich unter Deck zu retten. Es sei bedauerlicherweise auch ein Mann, der Koch, schwer verletzt worden. Er sei von drei Kugeln in den Rücken des linken Hüftes getroffen worden, während ein vierter Schuß eine Schulter getroffen. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß die Kugeln den linken Bein des Mannes getroffen haben.

## „Konkrete europäische Zusammenarbeit“

Rom, 29. August. Zu den Wiener Besprechungen betont „Lavoro Falista“, daß diese in einer Atmosphäre ruhiger Zuvorkommenheit ihren Anfang genommen hätten. Das Problem der Beziehungen zwischen Ungarn und Rumänien habe im Hinblick auf die Ruhe und den Frieden auf dem Balkan einen vordringlichen Charakter angenommen. Wenn der Einfluß der demokratischen Mächte nicht aus Bukarest ebenso wie aus Budapest ausgeschaltet worden wäre, hätte sich die Vereinigung der offenkundigen Fragen nicht ohne Krieg durchführen lassen. Heute könne man dagegen auf eine friedliche Lösung hoffen, was an sich schon einen großen Erfolg der Politik der Mitte darstelle. Diese Politik bereitete jede Initiative der Londoner Regierung und führe das Problem aus territorialen und ethnographischen Grundlagen zurück. Besonders schwierig gestaltet sich die Frage dadurch, daß die Auffassungen der beiden interessierten Teile von anderen Gesichtspunkten ausgingen, so daß ein unmittelbarer Kontakt zu dem Ergebnis führen könnte, den Streitfall noch zu verschärfen. Deswegen hätten sich die Mächte erneut eingeschaltet, um die Verhandlungen zu einem bestimmten Abschluß zu bringen. Dies gelte ausschließlich, um in einem Sektor für den Frieden zu arbeiten, der bisher durch die Willen der Achse vom Krieg verschont geblieben sei und solle somit ein Beispiel tatsächlicher Solidarität und konkreter europäischer Zusammenarbeit dar.

Unter der Überschrift „Für eine Lösung der Grenzschwierigkeiten“ erklärt der „Popolo d'Italia“, die Ausprägung, die auf dem Oberjahresberg begonnen hätten und in Wien fortgesetzt würden, bezögen sich auf die Neuordnung des Donauraumes und besonders auf die rumänisch-bulgarischen Probleme. In den letzten Tagen habe man festgestellt können, daß trotz des guten Willens die direkte Fühlungnahme zwischen Rumänien und Ungarn keine Lösung habe bieten können. Angesichts der verwickelten politischen, geschichtlichen, bevölkerungspolitischen und geographischen Verhältnisse in Transilvanien könne dies nicht Wunder nehmen. Aus Neue zeige sich eine Fäulniswirkung des schlechtesten Friedens, der den beiden Donauraumstaaten 1919 von den Engländern und Franzosen aufgezwungen worden sei, die sich nicht im geringsten darum gekümmert hätten, was recht und gerecht sei, sondern nur darauf hingewirten, eine Kluft des Hasses zwischen den Völkern zu schaffen. Die Verantwortlichen in Paris und London hätten sich eingebildet, eine feste Ordnung geschaffen zu haben. Aber ihr System sei schon von Anfang an dekadent gewesen. Clemenceau, den die Franzosen den „Vater des Friedens“ nannten, sei nichts anderes gewesen, als der Vater eines neuen Krieges, und der noch lebende Lloyd Georges habe schon nach 20 Jahren eine Konstruktion zusammengefügt, die ein Meisterwerk der Niederträchtigkeit und der Dummheit sei. Heute nähmen Deutschland und Italien die Prüfung der Donauprobleme wieder auf, indem sie endlich vom dem Willen erfüllt seien, Ungarn und Rumänien über den toten Punkt hinwegzuführen. Die Mächte müßten sich beeilen, eine Lösung zu begünstigen, die sich auf die nicht zu bestreitenden Interessen der beiden Teile gründeten und sich soweit wie möglich den Erfordernissen der Gerechtigkeit anpassen. Die Neuordnung werde auf keinen Fall durch Hartnäckigkeit desjenigen zu erreichen sein, der das aufrechterhalten wollte, was nicht berechtigt sei. Eine Lösung der Grenzschwierigkeiten liege im Interesse Rumäniens, dessen Einnahmequellen nur durch die Stabilität der nicht mehr in Zweifel zu ziehenden Grenzen garantiert werden könne, und sie liege auch im Interesse Ungarns.

Die „Gazzetta del Popolo“ erklärt, man gebe den Gedanken nicht auf, daß das Gefühl der europäischen Verantwortung bei Ungarn und Rumänien lebendig bleiben und sie dazu führen werde, sich über die gegenwärtigen Prinzipien hinwegzusetzen. Beide Teile betrachten, daß sie sich in das neue, von den Mächten vorgezeichnete System einordnen wollten. Es bestehe kein Grund, die Aufrichtigkeit dieses Vorhabens in Zweifel zu ziehen. Aber zur Mitarbeit an einem neuen friedlichen und produktiven Europa bedürfe es des Verzichtes auf alle extremen nationalistischen Theorien.

Madrid, 29. August. Auch die Madrider Presse steht im Zeichen der Wiener Konferenz, in der die Blätter eine neue Bekräftigung des ordnenden Einflusses der Mächte im Balkan- und Donauraum sehen. „Quelco“ schreibt, die Achse Rom-Berlin schlage im internationalen Feld die gleiche politische Richtung ein, wie innenpolitisch durch die sozialistische und nationalsozialistische Revolution. Den liberaleren, liberalen Methoden mit ihren unzähligen Unterabteilungen werde das System der direkten Verhandlungen klar gegenübergestellt. Es zeige sich, daß die direkte Aktion in der Außenpolitik von Triumph zu Triumph eile.

### USA billigte zusätzlichen Rüstungshaushalt

Washington, 30. August. Der Bundeskongress nahm den zusätzlichen Rüstungshaushalt an, der 5,1 Milliarden Dollar für die Inangriffnahme des Baues von 200 Kriegsschiffen und 1400 Flugzeugen vorsieht. Die Vorlage geht infolge geringfügiger Änderungen noch einmal an das Repräsentantenhaus zurück, das die von Roosevelt im Interesse der „totalen Verteidigung“ geforderte Restsumme bereits kürzlich gutheißt.

### Skandal bei der Vergabe von Rüstungsaufträgen

Newport, 30. August. Ein Skandal bei der Vergabe amerikanischer Rüstungsaufträge ereignet in der letzten Öffentlichkeit großes Aufsehen. Wie nämlich aus dem Kongressprotokoll hervorgeht, erhielt die Ingenieurfirma Robert Gray Company, Altanier, deren Inhaber Robert gleichzeitig Sekretär des politisch außerordentlich einflussreichen demokratischen Nationalausschusses ist, nicht weniger als acht Rüstungsaufträge für Marineausrüstungen im Gesamtwert von über 25 Millionen Dollar zugehoben.

### Moskau im Banne der ununterbrochenen deutschen Luftangriffe gegen England

Moskau, 30. August. „Ununterbrochene Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen London“ und ähnlich lauten am Freitag in den Moskauer Blättern die Schlagzeilen der Berichte über den deutschen Luftangriff. Die deutschen Meldungen erheben überall in größter Aufmachung. Neben den englischen Mitteln werden auch eine Anzahl von Berichten amerikanischer Korrespondenten aus England veröffentlicht, die die tatsächlichen Verheerungen der deutschen Luftangriffe an den militärischen Anlagen der britischen Insel erkennen lassen.

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

Vertriebsrecht bei Central-Bureau für die deutsche Presse G. m. b. H., Berlin SW 68, Friedrichstraße 16

41) (Nachdruck verboten.)

Dem Schmerz der Seele wehrlos ausgeliefert, lag Cornelia angelehnt auf dem Bett. Ohne die kleinste Bewegung konnte sie in das Halbdämmer einer Nachtbeleuchtung und empfand nur einen Wunsch: dem grauenvollen Zwiespalt zwischen ihren einstigen Hoffnungen und den endgültigen Tatsachen durch eine Stunde Schlaf zu entfliehen. Ihre Augen blieben tränenlos. Die Ereignisse hatten die Fähigkeit des Weins völlig gelähmt. Was sie durchlebt hatte, glich einer Krankheit, die nach gräßlichen Fieber-attacken hinübergeleitet in todesähnliche Schwere.

Waren Minuten, waren Tage schmerzhafter Fühllosigkeit vergangen? Sie wußte es nicht, als das unerbittliche Geräusch des Telefonssummers sie ihrem dumpfen Zustand entriß. Inmitten der Unordnung des Zimmers brannte noch immer die Nachtschlampe, aber es war vollkommen Tag — ein unfremdlicher Morgen, das weißgraue Licht umspülte schüttern den Seidenschirm der elektrischen Lampe. Kaum fähig, den Arm zu bewegen, griff sie nach dem Hörer. Mit einer erschreckend kalten und fremden Stimme meldete sie sich.

„Gott sei Dank!“ sagte ein Mann. „Ich lasse bereits seit sechs Minuten ununterbrochen läuten. Fürchtete Schlimmes!“ „Wer spricht dort?“

„Verzeihen Sie die Störung, gnädige Frau. Hier ist Harbender — Sie dürften sich meiner von gelegentlichen Besuchen erinnern. Bitte, kommen Sie sofort zum Kontor der Kompanie.“

Cornelia Vargen begriff nicht. Wollte Harbender sich über sie lustig machen? Ein Mann in seiner Stellung würde sich wohl kaum einen so schlechten Scherz erlauben. Nach langer Pause sagte sie:

„Zum Kontor der Kompanie? Sie irren sich.“ „Nein!“ erwiderte Harbender mit fast unhöflicher Bestimmtheit. „Ich irre mich nicht. Es mag Ihnen unerzogen erscheinen, daß ich in dieser schroffen und plötzlichen Form eine Dame auffordere, an der Sitzung der Gesellschaft teilzunehmen. Was hier eigentlich vorgeht, übersehe ich selbst nicht einmal. Wahrscheinlich wissen Sie mehr als ich — es muß Ihnen die Tatsache genügen, daß alles von Ihrer

Aussage abhängt. Als Fremde ist heute purlos verschwunden — weitere Erklärungen kann ich Ihnen leider nicht geben, weil sie mir, wie gesagt, fehlen.“

Das Herz! Dieses seltsame lebendige Etwas in der Brust! Cornelias Hand umfranzte den Hörer.

„Fremde verschwunden? Und ich...“

„Sie gnädige Frau, können ihn, zumindest aber die Kompanie, retten. Ich darf mit Ihrem Erscheinen rechnen?“

„Ja“, hauchte sie.

„Bitte, verlieren Sie keine Minute Zeit! — Sonst kann alles bei Ihrem Kommen schon entschieden sein!“

Sie hörte wie am anderen Ende der Leitung aufgelegt wurde, und ganz langsam entglitt der Hörer ihrer Hand. Als sie sich bückte, um ihn aufzuheben, trat mit freudlichem Gesicht, das Fröhlichstabsblei balancierend, Graue Schwalbe ein. Cornelia wurde unter den Augen der Dienerin völlig wach. Die künstlich unbefangene Miene der dienstlichen Jose täuschte sie nicht darüber, daß man sie absichtlich hatte so lange schlafen lassen.

Das ganze Haus war also über die Vorgänge der letzten Nacht unterrichtet! Erstaunlich, überlegte Cornelia, mit einer Fülle, als seien alle bitteren Erwägungen gegenstandslos geworden — die chinesische Dienerschaft muß ein eigenes Beobachtungs- und Nachrichtensystem haben. Niemals kann man vor diesen scheinbar so unbedeutenden Bedientenagen die geringste Kleinigkeit verbergen!

„Guten Morgen, Miffel!“ Anids. Und ein Lächeln, das ganze Gesicht der Dienerin überflutend. „Miffel ausgeschlafen? Jetzt aber Miffel brauchen Stärkung!“

Energisch lehnte Cornelia ab.

„Keine Zeit! Rufe sofort eine Miffel! In fünf Minuten muß ich fertig sein. Komme sofort wieder und hilf mir, mich einigermaßen menschenwürdig herzurichten!“

Das gewohnte gutmütige Morgengeplapper erstarb der Chinesin in der Kehle. Im Ru war sie hinausgedrückt. Draußen hegte sie einen Bock zum Nischstand — in nicht weniger als einer halben Minute war sie wieder bei ihrer Herrin. Cornelia, fast abgeduscht, frohlockt und umgelleidet, kletterte endgültig munter in den Nischstisch, als noch nicht acht Minuten vergangen waren.

„Run —“ Chu-Lung stand zufällig an der Tür zu Vargens Privatkontor, als Harbender nach seinem Telefongespräch heraustrat. „Kleine Transaktion in Ordnung?“ Vargens Glocke läutete. Jeder der Herren ging zu seinem Platz zurück. Harbender machte ein genau so unbefangenes Gesicht wie der Chineser.

„Ein so alter Hochmann wie Sie sollte eigentlich wissen, daß darüber erst die nächsten zwanzig Minuten entscheiden!“ Chu-Lung sicherte.

„Erledigt sich auch nicht manches Geschäft in kürzerer Frist zufriedenstellend?“

Die Gesellschaft hatten ihre Plätze wieder eingenommen. Vargen gab das Zeichen zur Fortsetzung der Verhandlung. Inzwischen hatte er mit Ettema, Kommitter und einigen weniger wichtigen Sitzungsteilnehmern gesprochen.

„Wenn es Ihnen genehm ist, meine Herren, schreiben wir zur Beschlußfassung. Alles für und Wider wurde erörtert.“

Erstaunt blickten die Anwesenden zu Harbender hinüber. Die Hände in den Taschen, wippte er mit seinem Stuhl. Die Lippe piffte er vor sich hin. Da Vargen ihm eine strenge Kunstpause widmete, sagte er nachlässig:

„Verzeihen Sie, Vargen, ich habe Ihnen noch etwas Kleinigkeit zu sagen.“

„Eine Kleinigkeit?“ Vargen nickte bereitwillig. „Bitte! Waschen Sie's kurz!“

„Sehr kurz!“ wippte Harbender in seiner ungezwungenen Stellung weiter und gab nicht einmal die Augenlider, als betraute er die während seiner Bewegung hin- und herwippende Sodastafel neben seinem Trinkglas. In wenigen Minuten wird Ihre Gattin im Sitzungszimmer erscheinen!“

Niemand rührte sich. Chu-Lungs Gesicht erstarrte zur wächsernen Maske. Tatami sah wie eine Holzfigur hinter dem Tisch, über den er nur ein wenig hinausragte. Vargen atmete schwer — dann stand er fersengerade vor der Besatzung und schrie — sprach nicht — schrie:

„Noch niemals hat eine Frau Zutritt zu den Sitzungen gehabt! — wie können Sie —“

Harbender veränderte seine Haltung nicht, als er rabig entgegnete:

„Noch niemals hatten Chinesen und Japaner Zutritt zu den Sitzungen! Und doch sehen wir als unsere verehrten Gäste Herrn Chu-Lung und seinen japanischen Freund, nicht wahr? Ich will damit keinen Ehrenverlust wöltern, ebenso wenig zu nahe treten, wie Sie die Anwesenheit im allgemeinen bestimmt nicht herabwürdigend wollen. Sie sind auf unsere ungeschriebenen Satzungen besessen. Haben aber wir angesichts dieser Ueberraschungen andere Herren behalten, so ist nicht einzusehen, warum Sie die Gattin verlieren sollten?“

(Fortsetzung folgt.)

# Englische Hafenanlagen und Rüstungsziele in verstärktem Maße angegriffen

## 44 Feindflugzeuge vernichtet, davon 38 im Luftkampf abgeschossen — Planmäßige Nachtangriffe britischer Flugzeuge auf Wohnviertel der Reichshauptstadt — Zahlreiche Zivilpersonen getötet — U-Boot versenkte sieben bewaffnete Handelsschiffe.

Berlin, 29. August. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Flugzeuge von Eastchurch und Southend an der Themsemündung sowie den Hafen von Wagon-Regis an der englischen Südküste mit starker Wirkung an. Bei Nacht wurden in verstärktem Maße die Hafenanlagen von Liverpool, Cardiff, Bristol, Woblesborough, Chatham und Thameshaven sowie Rüstungsziele in Sheffield, Norwich und Coventry mit Bomben belegt. Der Luftminenabwurf in britischen Häfen wurde fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Luftkämpfen, in deren Verlauf 38 feindliche und 12 eigene Flugzeuge abgeschossen wurden.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel in der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie an einigen Häusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht. Eines der angegriffenen Flugzeuge wurde durch Flakartillerie abgeschossen, bevor es das Weichbild von Berlin erreichte. — Auch das U-Boot-Wesen war das Ziel eines heftigen Angriffs. Der hier angegriffene Schaden ist gering. An mehreren anderen Orten Mittel- und Westdeutschlands, die mit Bomben angegriffen wurden, entstand ebenfalls kein nennenswerter Schaden.

Der Feind verlor gestern insgesamt 44 Flugzeuge und einen Sperzbalken, während der eigene Gesamtverlust 15 Flugzeuge beträgt.

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schepte versenkte sieben bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 43 000 BRT, davon fünf aus einem stark besetzten Geleitzug.

## Unerhörte Reuterflüge über den Nachtangriff auf Berlin

### Wachposten heuchelt „Bombardierung“ ausgehender militärischer Ziele

Berlin, 29. August. Ueber den feigen Ueberfall auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Donnerstag veröffentlicht die amtliche englische Reuterbüro folgende unerhörte Meldung: „Aus amtlicher Quelle verlautet, haben Bombenflugzeuge der Royal Air Force in der letzten Nacht ausgehender militärische Ziele im Gebiet von Berlin angegriffen. — Wie man aus dieser Quelle erfährt, ist der Angriff gelungen.“ Der DNR-Bericht stellt demgegenüber eindeutig fest: Britische Flugzeuge griffen in der Nacht planmäßig Wohnviertel der Reichshauptstadt an. Durch Brand- und Sprengbomben wurden zahlreiche Zivilpersonen getötet oder verletzt sowie

an einzelnen Wohnhäusern Dachstuhlbrände und Schäden verursacht.“ Vier Millionen Berliner beklagen die ungeheuerliche Lügenhaftigkeit der amtlichen britischen Nachrichtenagentur.

## Italienische Bomben auf den Suez-Kanal

### Englisches Fort am Rudolph-See befehligt — Angriffe auf Britenflugplätze

Rom, 29. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Unsere Luftformationen haben die Flottenbasis von Alexandria (Ägypten) bombardiert und trotz widrigen Wetters lange Zeit den Suez-Kanal zwischen Port Said und Somaia überflogen. Dabei warfen sie Bomben am Nordausgang des Kanals und auf die Eisenbahnfähre von Matantara. Mit letzterer überquert die Eisenbahn, die Ägypten mit Palästina verbindet, den Kanal.“

In Ostafrika haben Dubat-Verbände das englische Fort von Polignac in der Gegend des Rudolph-Sees befehligt. Fliegerverbände haben die Eisenbahnstation von Khasm-el-Sherba (Sudan) und die Flugplätze von Bajir und Garissa (Kenia) bombardiert.

An den Grenzen des Sudans und Eritrea verjagte eine englische Abteilung mit Panzerwagen auf unser Gebiet vorzudringen. In der Nähe der Oale Wärdä stieß sie mit einem unserer durch Polizei-Motoren verstärkten Verbände zusammen, wobei der Angriff nach heftigem Kampfe zurückgeschlagen wurde. Der Gegner konnte auf den Panzerwagen zahlreiche Verwundete mitnehmen, ließ jedoch auf dem Kampffeld außer etwa zehn Toten (Australier) Maschinengewehre und andere Waffen zurück. Wir hatten nur leichte Verluste. Ein anderer Versuch scharfer feindlicher Truppen gegen unsere Stellung von Gallabat wurde leicht von unseren Kolonialtruppen dieses Bezirkes zurückgeschlagen.

## Erneuter Luftangriff auf Malta

Italienische Bombenformationen griffen Donnerstag vormittag wieder die militärischen Anlagen auf Malta an. Zuerst verlegten die englischen Flak und dann englische Jägerformationen sich der Aktion der italienischen Bomber zu widersetzen. Die italienischen Bomber, die von italienischen Jagdmaschinen begleitet waren, konnten sich jedoch dem Angriff der feindlichen Jagdflugzeuge entziehen und ihre Bomben auf die vorbestimmten Ziele abwerfen. Nachdem sie ihre Aktionen mit vollem Erfolge durchgeführt hatten, kehrten die italienischen Formationen zu ihren Stützpunkten zurück.

hat, 36. Damit, so heißt es in der Entscheidung des Kammergerichts, verfährt sich ihr gebärfähiges Alter bzw. die Zeit, in der sie ohne sonderliche Gefahren einem Kinde das Leben lassen kann, immer mehr. Die Unaufrichtigkeit der Verlobten lasse auch auf ihr sonstiges Wesen Schlüsse zu. Das Kammergericht hat daher entschieden, daß der Rücktritt des Mannes vom Verlöbniß berechtigt war.

**Kaubierdompfeur Billy Jentins verunglückt.** Der Jentins Busch, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt von Rixmannstadt nach Waldenburg in Schlesien befand, ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Aus noch nicht ermittelter Ursache war in dem Wohnwagen des Adler- und Raubvogel-Dompfeurs Billy Jentins ein Brand ausgebrochen. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß die in dem Wagen untergebrachten Stein- und Seeadler, Eulen, Falken und Bussarde nicht mehr in Sicherheit gebracht werden konnten. Bei den Rettungsarbeiten zog sich Jentins so schwere Brandwunden zu, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Durch diesen Brand ist die einzige Adlerressur der Welt vernichtet worden.

**Italienischer Saboteur verurteilt.** Der flüchtige ehemalige Oberst im tschechischen Generalstab, Josef Curava, der wichtiges militärisches Material beiseitegeschafft hatte, wurde von einem Wehrmachtgericht in seiner Abwesenheit wegen Untreue und Sabotage zum Tode verurteilt. Ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und auf Vermögensbeschlagnahme erkannt. Das Material konnte sichergestellt werden.

**Bank bei Klebenbrand in Craiova.** In Craiova, wo gegenwärtig die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen stattfinden, ist in der Nacht zum Donnerstag im Zentralgefängnis ein Brand ausgebrochen, der zehn Stunden lang wütete und großen Schaden anrichtete. Unter den Gefangenen brach eine Panik aus. Polizei und Militär mußten das Gefängnis absperren. Das Feuer konnte sich zunächst ungehindert ausbreiten, da in Craiova nachts die Wasserleitungen nicht in Betrieb sind. Erst nach zwei Stunden wurde auf Anweisung des Bürgermeisters hin wieder das Wasserwerk in Gang gesetzt und der Feuerwehrt damit die Möglichkeit gegeben, endlich den Brand zu bekämpfen.

**Ägyptisches Kabinett weiter im Amt.** Der ägyptische Ministerpräsident Hassan Sabry Pascha erklärte zu der aus englischer Quelle kommenden Meldung über seinen angeblichen Rücktritt, daß sein Kabinett nicht demissioniert habe.

**Dover überhaupt keine Stadt mehr.** Der Londoner Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ besuchte Dover und Ramsgate. Seine Schilderung über Dover gipfelt in der Feststellung, daß man diese Stadt als eine Vorpostenstellung ansehen müsse. Ueber die Hälfte der Bevölkerung habe die Stadt verlassen, die öffentlichen Dienste existierten nicht mehr, kurzum, man könne überhaupt nicht mehr von einer Stadt als solcher reden. Ein Einwohner von Ramsgate habe ihm erzählt, daß die Stadt bereits 13 Luftalarme mitgemacht habe.

**Steigender Eisenmangel in England.** Wie aus London kürzlich berichtet wurde, geht man in England dazu über, Hilfsstoffe für Fabriken und unbenutzte Lagerhäuser abzurufen. Die Eisenknappheit ist schon so weit gediehen oder in so bedrohliche Nähe gerückt, daß sich die Briten genötigt sehen, das durch den Abbruch gewonnene Material an Eisen ihrer Kriegsindustrrie zuzuführen, dieselben Briten, die immer wieder ihre unerlöschliche Verjüngung mit Kohlenstoff trotz noch so starker Inanspruchnahme der britischen Rüstungsindustrie betonen.

**Historische Geschäfte verschrottet.** Auf Anordnung des britischen Versorgungsministeriums werden 144 historische Geschäfte, die von den britischen Truppen in Sebastopol, im chinesischen Krieg und in Afghanistan benutzt worden waren, aus dem Arsenal von Woolwich entfernt und verschrottet.

**Butterration in England weiter gekürzt.** Die Wirksamkeit der deutschen Totalblockade gegen England wird jetzt jeden Tag deutlicher. Am Mittwoch gab das britische Ernährungsministerium bekannt, daß die Butterration weiter gekürzt wird, und zwar um ein Drittel.

**Englands Sperrzone weiter ausgedehnt**

Amsterdam, 29. August. Der britische Innenminister hat durch eine Verfügung das verbotene Gebiet in der Grafschaft Kent weiter ausgedehnt. Es umfaßt nunmehr noch zusätzlich die Gegend von Tunbridge. Die Verfügung tritt Freitag nacht in Kraft.

**Große Luftschuhübung der Engländer bei Hongkong**

Kanton, 29. August. (Staatsdienst des DNB.) Die größte Luftschuhübung seit dem vorigen Jahr, in dem drei ausgehender Übungen abgehalten wurden, fand in Hongkong vom Dienstag abend bis Mittwoch morgen statt. Der Hafen von Hongkong wurde bei Sonnenuntergang geschlossen und beim ersten Alarm stand aller See- und Landverkehr still. Alle Amtsgebäude wurden durch Sandstöße geschützt und von Engländern bewacht.

**Englische Truppen in Nordwestindien überfallen**

Kabul, 29. August. Aus Simla werden neue Kämpfe an der indischen Nordwestgrenze gemeldet. Englische Offiziere wurden überfallen, einer von ihnen ist tot. Die Engländer haben sich gezwungen, Verstärkungen heranzuholen. Es kam zu einem heftigen Gefecht, in dem ein britischer Offizier und 25 Mann teilweise schwer verwundet wurden. Fünf sind ihren Verletzungen erlegen.

## Aus aller Welt

**Den Flammenob geunden.** Ein an Krämpfen leidendes Mädchen kam in Friedersdorf bei Bitterfeld der Feuerung eines Heizkessels zu nahe, so daß die Kleidung in Brand geriet. Mit schweren Brandwunden wurde das Mädchen ins Krankenhaus nach Bitterfeld gebracht, doch trat bereits auf dem Transport ein Tod ein.

**Zähliger Abstieg am Hochstater.** Die Ramsauer Berge waren das letzte Todesopfer in diesem Jahr gefordert. Am 29. August unternahm die Berufsalmaraden Max Reichel und Hans Raubalst aus Bad Reichenhall eine Besteigung des Hochstaters über den Blaueisgletscher. Nach Überwindung des Gletschers stiegen sie infolge des Schnees an falscher Stelle in den Berg ein. Etwa 300 Meter über dem Gletscher stürzte Reichel kopfüber ab und blieb verschmettert liegen.

**Nach 27jähriger Doppelheirat festgenommen.** Der 55jährige, in Köllme bei Halle wohnhaft gewesene Josef E. hatte,

wie sich erst jetzt herausstellte, seine Familie in der Tschechei im Jahre 1919 verlassen, war nach Deutschland gekommen und hatte im Jahre 1929 die Elise F. aus Halle geheiratet, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Seit dem Jahre 1920 lebte der jetzt Festgenommene mit Elise F. in Doppelphele zusammen.

**Verlöbniß gelöst, weil sie sich jünger machte.** Das preussische Kammergericht hatte sich anlässlich eines Rechtsstreites mit der Frage zu beschäftigen, ob die längere Zeit aufrechterhaltene Täuschung einer Verlobten über ihr Alter den Mann zum Rücktritt vom Verlöbniß berechtigt. Dem Fall lagen folgende Tatsachen zugrunde: Die Verlobte hatte bei Eingehen des Verlöbnisses angegeben, daß sie im Jahre 1904 geboren sei, während sie tatsächlich schon im Jahre 1901 geboren wurde. Sie war also einige Jahre älter, als der Verlobte. Sie wußte, daß eine baldige Heirat nicht erfolgen konnte, da erst die wirtschaftlichen Grundlagen gesichert werden sollten. Sie hat die falsche Altersangabe während der ganzen Zeit der Verlobung aufrechterhalten. Jetzt ist sie tatsächlich 39 Jahre alt und nicht, wie sie vorgebeigtelt

## DIE ENTSCHEIDUNG FÄLLT IN SICHANGHAI

Verbreitungsrecht des Central-Verlags für die deutsche Presse G. m. b. H. Berlin SW 68, Reichsstraße 16

(Nachdruck verboten.)

Vargen rang um Fassung.

„Sie wissen nicht, was gestern abend zwischen Bremm, Herr Frau und mir vorgegangen ist.“

„Sein maßloses Erschrecken war dem Tonsfall eines Schreiers gleich.“

„Du hast Harbeker seine äußere Hude abgestreift. Ich fand er klar und durchsichtig fielen seine Worte.“

„Meine Herren — es kam hier auf die Feststellung an, Herr Bremm gestern abend von Herrn Vargen mit seinen Augen gesehen wurde — in Schanghai! Doch die Herren miteinander sprachen und daß demnach Herr Vargen genau wissen muß, wo sich Bremm anfällt!“

Vargens Hand vollführte eine matte Geste.

„Wunderbar, wie Sie mich überführt haben, Herr Harbeker! Doch selbst dem besten Kriminalisten sollen Trugreden unentlarven. Ich kann Ihnen nur die der Wahrheit entsprechende Versicherung geben — er staute einen Augenblick, entschloß sich aber dann doch, zu bekennen: „Weder Herr Frau noch ich haben die geringste Ahnung vom Versteckten des Bremms. Ich glaube...“ Vargen wandte sich schweigend an die übrigen Teilnehmer der Besprechung.

„Kein Gentleman kann sich ernsthaft dafür interessieren, welche Familienpannungen der gestrige Abend in Haus getragen hat.“

Niemand wagte, das Wort zu ergreifen. Der alte Mann ließ vor Erregung die Nasenflügel erkalten. Altmutter, keine Fingerringe noch verwunderter auf.

„Kein“, bekräftigte Harbeker. „Darum sollen wir in persönlichen Angelegenheiten eindringen wollen?“

„Vargen hält Ihre Gattin für so idriht, Vargen, und das Familiengeheimnis aufzutischen. Ganz abgesehen davon, daß wir weder das Recht noch den Wunsch haben, sie einer Aussage zu zwingen. Wir wollen nur eines wissen: wo steht Bremm? — Wir müssen ferner die hinter uns des seltsamen Handels erkennen, den man uns aufzwingen versucht. Wünschen Sie während unserer Unterredung mit Ihrer Gattin den Sitzungstraum zu verlassen?“

„Ich will Ihnen frei!“

„Vargen klammerte sich an seine verbrieften Rechte.“

„Ich muß um Beschlußfassung ersuchen —“ brachte er gerade noch heraus.

Der Satz wurde vom Läuten seines Tischglockens unterbrochen. Harbeker schob Vargens Hand beiseite und nahm selbst den Hörer von der Gabel.

„Bitte? — Ja, lassen Sie Frau Vargen eintreten.“

„Ich protestiere!“ rief der Uebergangene kraftlos.

„In Protokoll genommen!“ Harbeker blieb feierlich.

„Falls sich herausstellt, daß meine Eigenmächtigkeit unvertretbar ist, sollen alle hier Anwesenden über mich den Stab brechen, mich aus dem Klub entfernen und tun, was sie für richtig halten — vorläufig handele ich nach meinem Ermessen.“

„Bravo!“ rief Altmutter.

Anderen zog ihn gerade noch rechtzeitig auf den Platz zurück, sonst hätte er vor Begeisterung eine Rede gehalten. Gu-Lung beugte sich zu Vargen hinüber.

„Die Klugheit gebietet, Voreiligkeit handeln zu lassen, Mr. Vargen. Wer eine Sache überführt, verliert sich nur allzu bald im Gestrüpp der Widersprüche.“

Verhandlung Vargen ihn überhaupt? Wie gebannt starrte er auf die Tür, die sich eben Augenblick öffnen mußte. Die Herren löschten eilig ihre Zigaretten und rühten zusammen, um Platz für einen weiteren Stuhl zu schaffen. Harbeker empfing Cornelia Vargen am Eingang, geleitete sie zu dem bereitstehenden Stuhl und stellte ihr kurz die Anwesenden vor.

Jedem dämmerte auf, daß Vargen rettungslos in ein dunkles Spiel verstrickt war, und doch gab es keinen unter den Männern, die hier wider Willen zu Richtern wurden, der nicht seine besten Fähigkeiten zur Befreiung dieses bis heute so angesehenen Mannes mit Freunden eingesetzt hätte.

Ihm, Vargen, fehlte die Kraft, seine Frau anzusehen — ihm schien es sogar an Mut zu gebrechen, den Sitzungssaal zu verlassen. Jetzt, wußte er mit tiefer Klarheit, würde sein Urteil gesprochen werden. Von Cornelia sah er nur einen Schimmer. Der Duft ihres Kleides ließ Gewohnheit, taufendmal Erlebtes für ihn lebendig werden: Kampf und Glück, empfangenes und gegebenes Geld. Das Unabänderliche seines Verlangens wurde ihm hier, in dieser nächsten Umgebung, bewußt. — Er mußte stillhalten und vor aller Augen und Ohren Furchtbare über sich ergehen lassen.

Die Qual seines inneren Ringens war zu offensichtlich, um Cornelia verborgen zu bleiben. Trotz ihrer Verachtung empfand sie für den Mann, mit dem sie Jahre ihres Lebens geteilt hatte, keinen Haß. Auf geheimnisvolle und unbegreifliche Art schien sie ihm völlig entrückt — am Ufer einer ihm nie erreichbaren Ferne süßte sie sich abzuoräen.

Harbeker überlegte noch seine Frage. Kurz entschlossen ergriff Cornelia das Wort.

„Sie teilten mir mit, Herr Bremm sei verschwunden. Ist das wahr?“

Harbeker bekräftigte es und schlug gegen seine Gewohnheit seine Augen voll auf. Der prüfende Blick, der sie traf, und ihr seine eiserne Willenskraft übermittelte, bewies Cornelia, daß sie einem Manne von ungewöhnlichen Fähigkeiten und großer Menschenkenntnis gegenüberstand, dem sie jedes Vertrauen schenken durfte.

„Gnädige Frau, es ist möglich — gewisse Neußerungen Ihres Gatten lassen die Vermutung zu —, daß sich während der letzten Tage schmerzliche Ereignisse in Ihrem Hause abspielten. Niemand von uns will in Ihre private Sphäre eindringen. Hier steht anderes zur Erörterung. Zuweilen drohen selbst nüchterne Geschäfte Schicksal zu werden. Vor einer solchen Entwicklung steht unsere Versammlung, und mir fällt die Aufgabe zu, die möglichen furchtbaren Auswirkungen, wen immer sie treffen, nach Kräften abzuschwächen. Hoffentlich“, sagte er entscheidend hinzu, „können Sie meinen Worten einen Sinn entnehmen?“

„Durchaus. — Die Frage lautet nur: bin ich wirklich in der Lage, Ihnen die gewünschten Aufschlüsse zu geben?“

„Zweifellos! Zumindest liegt es in Ihrer Macht, uns mitzuteilen, ob gestern zwischen Herrn Bremm und Ihrem Gatten in irgendeiner Form der Verlauf von Anteilen der Kompanie besprochen wurde. Ich bin mir dessen bewußt, mit dieser Fragestellung Ihnen gegenüber einen ganz ungewöhnlichen Weg zu gehen. In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Klubs traue ich mir aber ein Urteil zu, wann ein Bruch mit Gesehen des Herkommens sich rechtfertigt.“

Cornelia sandte ihrem Mann einen Blick grenzenlosen Mitleids zu. Seinen gestrigen Andeutungen hatte sie genug entnommen, um jetzt zu wissen, daß sein Spiel aufgedeckt war.

Wohl keiner der Anwesenden hatte je vorher eine so unerhörte, ins eigene Blut gebende Spannung miterlebt. Der eben noch so schwächlich zusammengebrochene Vargen schien sich langsam auf sein besseres Selbst zu besinnen. In seinem Gesicht arbeitete es. Er mußte sich zu einer übermenschlichen Kraftanstrengung zwingen — dann gelang es ihm, an Stelle von Cornelia zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

